

# Liberaler Wähler-Versammlung in den „Germania-Sälen“.

Halle a. S. 16. Nov.

Eine überaus stark besuchte Wählerversammlung fand gestern Abend in den „Germaniasälen“ statt. In diesen Sälen waren Anführer aller bürgerlichen Parteien erschienen und auch die Sozialdemokraten konnten es nicht lassen, trotz ausdrücklichen Verbots ihrer Parteileitung, den Ausführungen der Liberalen zu lauschen. Bei den im höchsten Grade sachlichen und die Bestrebungen der Sozialdemokratie in jeder Beziehung widerlegenden Ausführungen des Herrn Sanitätsrats Dr. Mugdan wurde es den Herren Sozialdemokraten doch ein wenig schämlich und sie suchten den Wahrheitsbeweis für ihre Existenzberechtigung durch lautes Lärmen und zu tun. Lächerliche Zwischenrufe hörten die klaren und überzeugenden Darstellungen der freisinnigen und nationalen Redner. Man hat die, die irgend etwas gegen die Auseinandersetzungen der Redner vorzubringen hätten, die auf's Robustum zu benehmen. Wohlweislich unterließen es indes diese Herren, ihre abgemessenen Reden befehlen zu lassen. Sie hielten es vielmehr für angebracht, ihr Können in dem für sie so bedeutsamen Rämchen zu dokumentieren.

Nach der einleitenden Begrüßungsrede des Herrn Reichstagsabg. Dr. Mugdan

## Herr Reichstagsabg. Dr. Mugdan

das Robustum. Der Redner führte aus:

Als ich heute mittag herher, nach Halle kam, da wurde mit ein Rat von den neuesten Ereignissen der sozialdemokratischen Gegner überreicht und der Ueberreicher sagte mit etwas banger Stimme, ich sollte mich erst an die die etwas schwere Kost gewöhnen. Ich muß gestehen, nachdem ich diese Ereignisse, wie es meine Pflicht ist, durchgesehen habe, war ich nicht mehr verwundert. Es ist immer das selbe. Es sind dieselben Verleumdungen, die die Sozialdemokratie überall anwenden.

In einer Beziehung war ich aber erfreut über diese Ereignisse. Bei Beginn der Wahlbewegung wurde von den Sozialdemokraten der Versuch gemacht, die bürgerlichen Parteien miteinander zu vereinden. Nun, gewiß hat sich weder die Stellung der Konserwativen noch der Liberalen in dieser Frage irgendwas geändert. Wir halten das für ja klar, was die Konserwativen für richtig halten, und die Konserwativen halten das für falsch, was die Liberalen für richtig halten. Aber dies liegt hier ja gar nicht in Frage. Hier handelt es sich um die Frage, ob der Wahlfreis vertret werden soll von einem Sozialdemokraten, oder von einem Mann, der sich zu unseren politischen Freunden zählt.

Unser Zusammengehen ist ihnen nicht recht. Ihnen, die sich nicht scheuen haben, mit dem Zentrum zusammenzugehen. Ich will keine Retourkassette annehmen.

Die Sozialdemokratie hat sich nicht für die Finanzreform erklärt. Aber die Stichwahlakt kann nicht herbeiführt werden von den politischen Grundfragen. Dafür ausschlaggebend sind lokale Eigentümlichkeiten und die allgemeine politische Lage. 1907 hatten die Sozialdemokraten ein einziges Ziel im Auge, den linken Flügel des Blodes zu schwächen. Von ihrem politischen Parteipunkt aus ganz richtig. Und darum haben sie sich nicht scheuen, Quibde, Klimenthal fallen zu lassen und Männer der schwärzesten Reaktion zu wählen. Also entspricht auch ihren politischen Grundfragen ein Zusammengehen.

Wenn nun auch für die Konserwativen die Parole steht: „Wählt Reimann!“, so ist damit noch lange nicht gesagt, daß sie in ihm den Inbegriff ihrer Bewegung verkörpert sehen. Weber Reimann noch die Konserwativen haben irgend einen Rat abgeschrieben, daß der eine oder der andere von seinem Programm abweist.

Aber wie alle haben eingesehen, daß nur durch ein Zusammengehen aller bürgerlichen Parteien den Sozialdemokraten entziffen werden kann.

Ferner lagen sie, daß wir Freisinnigen von vornherein die Pflicht gehabt hätten, das Volk mit 400 Millionen indirekten Steuern zu belasten.

Gewiß, es ist richtig, daß meine politischen Freunde niemals die Pflicht gehabt hätten, die 400 oder 500 Mill., die das Deutsche Reich nötig hatte, auf dem Wege der direkten Besteuerung aufzubringen. Meine politischen Freunde hatten diese Pflicht besorgen nicht, weil es unmöglich ist, auf dem Wege der direkten Steuern 400 Millionen aufzubringen. Wenn man das einseht, dann wird man auch einsehen, daß Steuern beschloffen werden mußten, die nur die Reicherer treffen. Darum haben unsere politischen Freunde von Anfang an bis zum Schluß konsequent erklärt, daß sie die indirekten Steuern nur dann beschloffen können, wenn ein gewisses Maß von Besteuerung auch beschloffen werden kann. Weil dieses nicht erfolgt ist, haben wir unsere Zustimmung zur ganzen Finanzreform verweigern müssen.

Auf dem Wege der indirekten Besteuerung wären die 400 Millionen nicht aufzubringen nemalen. Wenn in allen deutschen Bundesstaaten dieselbe direkte Besteuerung wäre wie in Preußen — dieselbe Vermögens- und Einkommensteuer — dann wäre es notwendig, denselben Prozentsatz, den jetzt Preußen erhebt, noch einmal für das Deutsche Reich zu erheben. Es wird übersehen, daß außer der Vermögens- und Einkommensteuer noch andere direkte Steuern existieren. Die Aufschläge der Kommune z. B. Jetzt bestehen in Preußen (außer Berlin) überhaupt nur 5 Kommunen, die sich damit begnügen, nur 100 Proz. Zuschlag zu erheben. Schon heute gibt es Kommunen, die 200—300 Proz. Kommunalzuschläge erheben. Weiter ist der einzelne entweder Kaufmann oder Rechtsanwalt oder Arzt oder Landwirt oder Handwerker. In allen diesen Fällen wird er zu einer Zwangsversicherung mit Beiträgen herangezogen. Ich meine z. B. die Lebensversicherungskasse. Dann muß er noch Beiträge zu einer Krankenkasse zahlen. Also alle diese Steuern nun das Reich noch einmal mit jener besonderen Einkommensteuer kommen, so würde durch die Steuern wieder gerade der Mittelstand am meisten betroffen werden. (Beifall. Sehr richtig!)

Kautskis, der sozialdemokratische Kavisch sagt: Wenn das Proletariat zur Macht käme, dann müßte man sich vor einem Uebermaß von direkten Steuern hüten. Denn es könnte dann dem Proletariat passieren, daß es auf dem Papier eine große Menne von Steuern hätte, daß aber diese Steuern nicht einnahmen. Denn die reichen Leute würden dann einfach das Land verlassen. Das ist Kautskis. Er fürchtet sich vor der Macht der reichen Leute. Ich erwäge das, damit ich nicht morgen wieder von der sozialdemokratischen Presse, die so gerne alles entziffert, zu hören bekomme, ich habe meine Verpflichtungen darüber gelüchert. (Stöhnende, unmerkliche Zwischenrufe.)

Nun zur Erbschafts- und Tabaksteuer. Was hat die Sozialdemokratie getan während jenes Feldzuges?

Der Feldzug ist eröffnet worden von den Liberalen und den National Liberalen. Die Sozialdemokratie, die hat dabei nichts anderes zu tun gehabt, als ihre Wähler darauf aufmerksam zu machen, sie sollen nur aufpassen, wenn die Freisinnigen zusammenbrechen würden. Und nachdem der Freisinn nicht nachgegeben hat, da haben diese Anstöße der Wahrheit und des Rechts gesagt, die Freisinnigen hätten einen Fußtritt bekommen von den Konserwativen. Der letzte Parteitag hat der ganzen Welt gezeigt, daß von den Sozialdemokraten die Schritte gegen die Erbschaftsteuer gestimmt hatte. Und eine solche Partei mag es, uns die Stellung zu den direkten Steuern vorwerfen.

Zur Tabaksteuer. Ich selbst bin niemals ein Freund der Tabaksteuer gewesen. Nicht, weil ich selbst rauche. Ich habe die Ueberzeugung, daß bei der wertvollsten Lage der Tabakindustrie die Süddeutschen gewinnen und die Norddeutschen verlieren würden. Bei einem Zurückgehen der Tabakindustrie würde ein großer Teil der Tabakarbeiter brotlos werden. Und diese Leute wären vermöge ihres körperlichen Zustandes nicht mehr in der Lage, in anderen Industrien Unterkunft zu finden. Die Sozialdemokraten haben den Mut, es so hinzustellen, als ob meine politischen Freunde für die Tabaksteuer gewesen seien. Aber keine Partei hat, wenn sie dafür gewesen wäre, gerade den darin beschäftigten Arbeitern schaden wollen, als die Sozialdemokratie programmäßig es tut. Sie, die sich hinstellt, als ob sie für die Tabakarbeiter in Menschenfreundlichkeit trübe, sie verlangt eine programmatische Ausschüttung der Seimarbeit für alle Genusmittelklassen und für die Tabakarbeiter. Was gehört für eine Struppeloffigkeit dazu, auf der einen Seite sämtliche Personen brotlos zu machen und auf der anderen Seite ein warmes Herz zu heucheln, weil durch diese Steuererhöhung vielleicht wenige Personen um ihr Brot gekommen sind.

Die Korwirie, die die Sozialdemokratie erhebt im Wahlkampf, erklären sich sehr einfach. Sie können wenig gegen uns sagen. Unsere Haltung in der Finanzreform hat von je her festgehalten. Darum muß man zu Vereindungen greifen. Bei den Sozialdemokraten ist dies zur Gewohnheit geworden. Ich habe immer einen Widerungsgrund für diese Herren: Sie sind an das Schimpfen gewöhnt, daß sie keine Beleidigung mehr darin erblicken. Sie wissen nicht mehr, was ein Schimpfwort bedeutet. Reimann magen sie anzugreifen, einen Mann, von dem sie nichts wissen können, als daß er ein warmes Herz für alle Schömeren der Unbemittelten und des Mittelstandes von je her gehabt hat. Aber das ist den Herren gut. Ihre krankhafte Auffassung in dieser Beziehung ist so weit vorgeschritten, daß, wenn man ihnen das verheißt, man Gefahr läuft, auf die fürstbarste Weise beschimpft zu werden. Die Herren halten es für ihr Recht, ihren politischen Gegnern alle möglichen Vergehen nachzulagen; sie halten es für ein Unrecht, wenn man einmal in die Stube der Sozialdemokratie hineinleuchtet. (Beifall! Sehr wahr!)

In der nächsten Reichstagsession werden viele Fragen behandelt werden, wo die bürgerlichen Parteien zusammengehen können.

## Die Finanzreform

wird das nicht bringen, was sich ihre Urheber davon versprochen haben.

Wir haben Aufgaben, über deren Erfüllung Einigkeit bei den Parteien herrscht. Zuerst die Frage, daß der Reichstag in der vorigen Session eine Resolution gefaßt hat, nach der die Bezahlung der gemeinen Soldaten erhöht werden soll. Das ist unbedingt notwendig. Jeder weiß, daß das Geld, das wir als Sold beziehen, diesen Namen nicht verdient. Aber natürlich macht bei einer Gesamtkasse von einer halben Million jeder Pfennig eine große Vermehrung unserer Reichsausgaben aus. Bei einer Erhöhung von 3 bis 4 Pfennig pro Tag macht das für das Reich 30 bis 40 Mill. Mark aus. Tozdem muß diese Ausgabe gemacht werden. Ebenso notwendig sind nun Ausgaben für die sogenannte Veteranenbeihilfe. In dieser Frage ist Liebknecht ein Malheur passiert. Er hat gesagt, daß durch die bürgerlichen Parteien die Veteranen um ihren Sold gekommen wären. Gewiß, wenn es sich nur um Sozialdemokraten gehandelt hätte, dann wären sie darum gekommen. Aber am vorletzten Tage der vergangenen Session hat ein Abgeordneter einen Antrag gestellt, es möchte am nächsten Tag die 3. Lesung über die Veteranenbeihilfe stattfinden. Dieser Abgeordnete war ich. Liebknecht lächelt es eben nicht zu wissen, daß die Frage der

In unserem billigen **Weihnachts-Verkaufe** befinden sich u. a. große Bestände von

Damen-Hemden, Beinkleidern, Jacken, Herren-Oberhemden u. Nachthemden,  
Taschentüchern, Normal-Unterwäsche für Damen, Herren und Kinder, Strümpfen, Socken,  
Piquébarchent, Wäschetuch, Tisch- und Bettwäsche, Handtüchern.

**Solides Hemdentuch** Meter **0.38** Mk., 10 Meter **3.60** Mk.

Die Preise bieten Aufsehen erregende Vorteile.

**A. Huth & Co.**

Gr. Steinstr. 86/87. Halle a. S. Marktplatz 21.



Letzte Nachrichten.

Gerandung einer Steuerkasse.

H. Berlin, 16. Nov. Ein dreifacher Einbruch wurde heute nacht in der Steuerkasse...

Eisenbahnunfall.

W. Kottbus, 16. Nov. Ein Eisenbahnunfall ereignete sich heute auf dem Kottbusser Bahnhofe.

Die verhängnisvolle Petroleumlampe.

H. Chemnitz, 16. Nov. Wie die Chemnitzer Nachrichten berichten, entstand gestern in dem benachbarten...

Statt Kübel Kaffeebohnen.

Sagen i. W. 16. November. (Privattelegramm.) In Preußen erkrankte eine ganze Familie an Vergiftungserscheinungen.

Mutter und Tochter.

H. Paris, 16. Nov. Wie 'Leit Parisien' mittelt, hatten sich neulich die Persönlichkeiten in dem Briefe...

Steinfeld antwortete, daß sie unergründlich kommen werde. Die Zusammenkunft hat bereits stattgefunden.

H. Brüssel, 16. Nov. Gestern verbreitete sich hier das Gerücht, Frau Steinheil und Tochter seien auf der Durchreise nach London in Brüssel eingetroffen...

H. Paris, 16. Nov. Frau Steinheil hat in Neslet bei Paris in der Anstalt des Dr. F. J. J. G. unter dem Namen...

H. Paris, 16. Nov. Der Steinheil-Prozeß hat dem Fiskus die Summe von 45 000 Francs geliefert.

H. Brüssel, 16. Nov. Der Kammerherr Renn Couillard will, wie die 'Liberte' mittelt, eine Sanktionserklärung gegen Frau Steinheil einreichen.

Schiffsuntergang.

H. Petersburg, 16. Nov. Im Schwarzen Meer ist der türkische Kohlendampfer 'Hüfidiye' gesunken.

Vermisste Drahtnachrichten.

Berlin, 16. Nov. In der heutigen Vormittagsziehung der preussischen Klassenlotterien fielen Gewinne von 60 000 M. auf Nr. 130 570, 50 000 M. auf Nr. 250 577, 10 000 M. auf Nr. 156 418, 166 133, 5000 M. auf Nr. 39 665, 63 639, 156 968, 177 061, 197 449, 200 006.

H. Frankfurt a. M., 16. Nov. Die nächste Ziehung der Thürkenlose findet, wie der 'Frankf. Ztg.' aus Konstantinopel gemeldet wird, am 1. Dezember statt.

Berliner Börse

den 16. November 1909.

Die angelegten Nachrichten von Amerika, insbesondere die neuerlichen Preissteigerungen der Kupferaktien und die Ankündigung einer Preisreduzierung des Stahltrucks...

wurde daraufhin schwächer. Größere Schwankungen waren wieder Olavi ausgesetzt, die zu Beginn höher einsetzten...

Produktionsbörsen. Der Markt tendierte heute fest. Weizen und Hafer waren fest...

Magdeburg, 16. Nov. Kornmarkter 80%, ohne Fass 11.50 bis 12.17, Nachprodukte 75%, ohne Saak 10.50, 10.50, Saak...

Waren und Produkte.

Leipzig Produktionsbörsen. (Eigener Drahtbericht.) Vorproben vom 19. November 1909, mittags 1 Uhr...

Magdeburg, 16. Nov. (Vorm.-Bericht.) Böden-Bödenhändler A. Prodnkt Basis 80%, Rendement ohne Usance, frei an Bord Hamburg...

Kaffee.

Hamburg, 16. Nov. (Vorm.-Bericht.) Good average Santos per Dec. 84 1/2, per März 84 1/2, per Juli 84 1/2, per Sept. 84 1/2...

Wasserstand der Saale.

Trotha, 15. Nov. abends 1,74 m, 16. Nov. morgens 1,68 m.

Flussenschiffahrt auf der Saale.

Halle a. S., 16. Nov. (Mitgeteilt von den Vereinigten Schleifschiffahrtsgesellschaften, Aktiengesellschaft, Vertreter 1. bis 4. Hasian, Halle.) Ankommen ist: Schlepper Nr. 174, Sump, Thiele, mit Stückgut von Hamburg.

Schleppschiffahrt auf der Elbe.

Gleisen und Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft, Akt. a. D. (Hb.). Aken, 15. Nov. Die Kahne Nr. 240, 199, 160, ferner Bilkahne Nr. 59 sind hier angekommen.

Friedmann & Weinstock, Bankhaus, Leipzig Str. 12.

Table with multiple columns containing financial data, stock prices, and exchange rates. Includes sections for Berlin Börse, Wechsel, Anleihen, Aktien, and various international markets.

